Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 69 (1986)
Heft: 3

Artikel: Exorzisten gesucht
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-413278

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Tatsache. Wie sich die Religionen dazu orientieren und ihren Vorstellungsraum korrigieren und erweitern, ist ihre Angelegenheit. Nur sollten ihre Vertreter dabei ehrlich bleiben und nicht mit Bibelsprüchen als Argumenten herumjonglieren.
So ehrlich etwa wie der evangelische Theologe Hans Frauenknecht, der geschrieben hat: «Die Aussagen der biblischen Schöpfungsgeschichte sind durch die Naturwissenschaft eindeutig widerlegt. Es ist unnötig und auch vergebliche Liebesmühe, diese speziellen biblischen Aussagen noch für den christlichen Glauben retten zu wollen. Das weiss auch die theologische Wissenschaft schon längst...» («Urknall, Urzeugung und Schöpfung», Brockhaus 1976, S. 213.) Trotzdem meint Frauenknecht, es soll nicht heissen «Schöpfung *oder* Entwicklung», sondern «Schöpfung *und* Entwicklung». Wenigstens bleibt er in seinem Buch sachlich und verbreitet nicht so absurde Anschauungen, wie es Rahner mit seiner «Seelen-Einschaffung» bei den Affen getan hat.

Ganz andere Aspekte eröffnen sich, wenn man die eingangs erwähnten Bibeltexte, in denen Jesus als Gottmensch und «Übermensch» dargestellt wird, zur Evolution und ihren Gesetzen in Beziehung setzt. Da erscheint Jesus als Genie, das allen anderen weit voraus war. Genies hat es in manchen Jahrhunderten gegeben. Aber – abgesehen von seinen hypnotischen und magnetischen Fähigkeiten – war Jesus ein Genie? Hat er oder einer seiner Apostel etwas zur Summe des damaligen Wissens hinzugefügt? Kann ein Bauer, ein Handwerker, ein Geologe oder Physiker in seinen Sprüchen irgendetwas finden, das für ihn eine nützliche Erkenntnis wäre?
Ich meine, auf der Erde, die in eine sich in kosmischem Rahmen abspielende Evolution einbezogen ist, auf der das Leben seit Jahrmillionen, ja Jahrmilliarden seine Formen zwar langsam, aber unaufhörlich vom Niederen zum Höheren führt, lässt sich das zu einem bestimmten Zeitpunkt der Menschheitsgeschichte plötzliche Auftreten eines gottgleichen Übermenschen nicht ohne Widerspruch in die biologische Evolution einordnen. Verdächtig dabei ist auch der Umstand, dass sich das ausgerechnet in einem Raum ereignet haben soll, der die Brutstätte dreier Buchreligionen ist. Ein solcher Übermensch Jesus, wie ihn das Neue Testament schildert (dazu noch sehr widersprüchlich), passt weder physisch noch geistig in die kontinuierlich fortschreitende Evolution des Homo sapiens. Auch die Annahme einer «geistigen» Sohnschaft (der antike Offenbarungsglaube!) ändert nichts an der Tatsache, dass auch der menschliche Geist, gebunden an die chemischen und elektro-magnetischen Prozesse in den 12–15 Milliarden Neuronen des Gehirns, einer Evolution unterliegt.
Alle biblischen Aussagen sind auf ein Wesen hin konzipiert, das es in der biologischen Evolution auf unserem Planeten so nie gegeben haben kann.

Wenn nun dieser Wundermann Jesus des Neuen Testamentes wirklich die letzte ewige Wahrheit und Vollendung des Menschengeschlechts ist, dann wären ja alle weiteren Bemühungen um Weltanschauung, Weltbild und Weltdeutung überflüssig. Mit seinem Erscheinen wäre die Welt sozusagen fertig (gewesen). Die Evolution des Menschen hätte sich erfüllt und wäre beendet. Die Welt bräuchte gar nicht mehr weiterzubestehen.
Wünschen sich das die Verfasser dieser christlichen Traktate? Irren sie sich in ihrem Jesus nicht ebenso, wie sich ihr Jesus geirrt hatte, als er lautstark das Weltende und Weltgericht verkündete, das noch zu Lebzeiten seiner Anhänger hätte eintreten sollen? (Mk. 1,15; 13, 26, 30; 1. Thess. 4,16.) In ihrem infantilen Wunschdenken ist es anscheinend anstössiger, den Menschen für einen Verwandten der Tiere zu halten, als einen Gottmenschen für eine blosse Illusion. Als der heilige Franz von Assisi Vögel und Fische als seine kleinen Brüder und Schwestern anredete, stand er Darwin geistig sicher näher als seinen kirchlichen Oberen, schrieb einmal Bernhard Shaw.
Die Verfasser dieser christlichen Entgegnungen sollen nur nicht nervös werden und um ihren Gott zittern. Auch mit einer vollständigen Bejahung der Evolution durch die Theologie bleiben noch viele Fragen offen. Zum Beispiel: Was war vor dem vermutlichen Urknall? Woher stammt die Materie? Vor allem: woher stammen die geistigen Informationen in der «Ur-Materie», aufgrund derer eine Evolution erst möglich wurde? Hier können die Theologen ihren persönlichen Gott ansiedeln. Oder ist er – wie die Wissenschaft heute annimmt – ein unpersönliches geistiges Ordnungsprinzip, das im Mikro- wie im Makrokosmos seit Ewigkeiten wirksam ist? Wir werden das wohl nie erfahren. Auch unsere Computer, die als beschleunigende Evolution unseres Denkapparates anzusehen sind, werden das nie ergründen.
Deshalb dürfen auch wir Freidenker immer noch ehrfürchtig staunen über die Wunder dieser Welt.

Dr. R. Schmidt, Graz

1) In diesem Aufsatz ist immer der historische menschliche Jesus gemeint, nicht der präexistente paulinische «Christus» der antiken Mysterienreligionen. Letzterer hat ja nie gelebt und ist nur eine theologische Aussage und Spekulation.

Exorzisten gesucht

Turin. – In der italienischen Industriemetropole Turin ist die Nachfrage nach Teufelsaustreibern derart stark, dass sich Kardinal Anastasio Ballestrero gezwungen sah, sechs neue Exorzisten zu ernennen. Bis zum letzten Jahr zählte die Diözese drei Austreiber: seither trat einer in den Ruhestand, ein zweiter erlitt einen Herzschlag und der dritte vermag der Nachfrage nicht mehr gerecht zu werden.
Wie aus dem Vatikan bekannt wurde, werden Teufelsaustreiber in zunehmendem Masse auch andernorts verlangt. Kardinal Joseph Ratzinger, der Präfekt der Kongregation für Glaubenslehre, habe jüngst in einem Schreiben an die Bischöfe in der gesamten Welt darauf verwiesen, dass Exorzisten nur mit bischöflicher Genehmigung ihrer Tätigkeit nachgehen dürfen.

«Tages-Anzeiger», 17.2.86